

350 Jahre
Rechtswissenschaftliche
Fakultät der
Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel

Herausgegeben von
ANDREAS VON ARNAULD,
INO AUGSBERG und
RUDOLF MEYER-PRITZL

Mohr Siebeck

350 Jahre Rechtswissenschaftliche Fakultät der
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



350 Jahre Rechtswissenschaftliche
Fakultät der Christian-Albrechts-
Universität zu Kiel

Herausgegeben von

Andreas von Arnould, Ino Augsberg
und Rudolf Meyer-Pritzl

Mohr Siebeck

Andreas von Arnould ist Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Völker- und Europarecht und Direktor des Walther-Schücking-Instituts an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Ino Augsberg ist Inhaber des Lehrstuhls für Rechtsphilosophie und Öffentliches Recht an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Rudolf Meyer-Pritzl ist Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Römisches Recht, Europäische Privatrechtsgeschichte der Neuzeit und Rechtsvergleichung an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Gedruckt mit Unterstützung des Vereins Kieler Doctores Iuris e.V.

ISBN 978-3-16-155924-2 / eISBN 978-3-16-156182-5

DOI 10.1628/978-3-16-156182-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Stempel-Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Im Jahr 2015 feierte die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ihr 350-jähriges Bestehen. Mit ihr gemeinsam feiern konnte auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät, die als eine der vier Gründungsfakultäten der Universität auf eine ebenso lange Geschichte zurückblickt. Aus diesem Anlass veranstaltete die Fakultät eine Ringvorlesung, in der markante Kieler Rechtswissenschaftler aus den letzten dreieinhalb Jahrhunderten vorgestellt und kritisch gewürdigt werden sollten. Das vorliegende Buch versammelt diese Vorträge. Erweitert wurde der Band um zwei Beiträge von Werner Schubert und Thomas Krause.

Unser herzlicher Dank gilt allen Referenten und Autoren, insbesondere den beiden „Externen“, Christian Hattenhauer und Wilhelm Knelangen, für ihre engagierte Mitwirkung an der Vorlesung und an diesem Band.

Kiel, im August 2017

Andreas von Arnould
Ino Augsberg
Rudolf Meyer-Pritzl

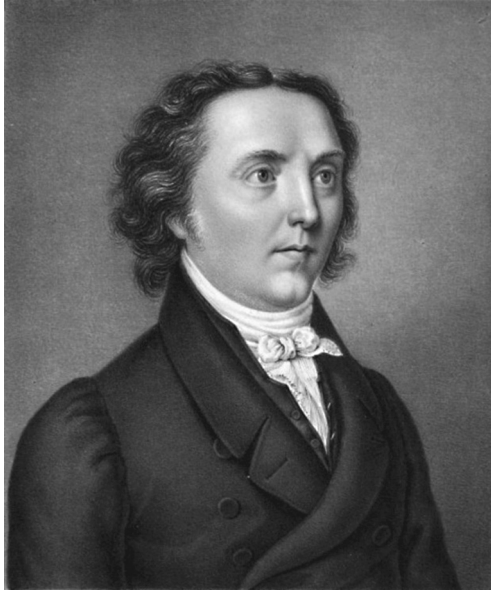
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Christian Hattenhauer</i>	
„... wenn mein Herz mich nicht so sehr an Kiel fesselte“ – Anton Friedrich Justus Thibaut	1
<i>Utz Schliesky</i>	
Niels Nicolaus Falck – Der Kampf um Schleswig-Holstein mit den Mitteln des Rechts	35
<i>Werner Schubert</i>	
Georg Christian Burchardi – Mitglied der Holsteinischen Ständeversammlung von 1838/39, 1840, 1842 und 1844	63
<i>Christoph Brüning</i>	
Lorenz von Stein und die staatliche Ordnung der Gesellschaft	89
<i>Rudolf Meyer-Pritzl</i>	
Rudolf von Jherings Kieler Jahre: Zwischen Schleswig-Holsteinischer Erhebung und der Universalität des Römischen Rechts	111
<i>Sebastian Graf von Kielmansegg</i>	
Albert Hänel – Rechtswissenschaft und Liberalismus im Kaiserreich . .	145
<i>Andreas von Arnould</i>	
Walther Schücking – Völkerrecht im Dienst des Friedens	165
<i>Ino Augsberg</i>	
Hermann Kantorowicz und die Freiheit des Rechts	191
<i>Robert Alexy</i>	
Gustav Radbruchs Rechtsbegriff	237
<i>Florian Becker</i>	
Walter Jellinek – Ein Kieler Klassiker des deutschen Verwaltungsrechts	251

<i>Dennis Bock</i>	
Georg Dahm – Die „Kieler Schule“ und das Strafrecht	267
<i>Thomas Krause</i>	
Friedrich Schaffstein – Von der Strafrechtsgeschichte über die „Kieler Schule“ zum Jugendstrafrecht	285
<i>Jan Lieder/Michel Seiffert</i>	
Kurt Ballerstedt – Begründer eines sozialen Unternehmensrechts	317
<i>Wilhelm Knelangen</i>	
Hermann von Mangoldt und der Übergang von der Diktatur zur Demokratie	339
<i>Andreas Hoyer</i>	
Hilde Kaufmann – Wegbereiterin einer Kriminologie zum Zwecke der Strafrechtskritik	373
<i>Alexander Trunk</i>	
Vom Reiz der Exotik – Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung in der Geschichte der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität	387
Verzeichnis der Autoren	417
Namensregister	419

Christian Hattenbauer

„... wenn mein Herz mich nicht so sehr an Kiel
fesselte“ – Anton Friedrich Justus Thibaut



Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840)

I. „... meine Kielische Heiterkeit“

Als der 22-jährige *Anton Friedrich Justus Thibaut*¹ im Mai 1794 in Kiel eintraf, um sein juristisches Studium in der Fördestadt fortzusetzen, war nicht unbe-

¹ Zur Biographie Thibauts etwa *Eduard Baumstark*, Ant. Friedr. Justus Thibaut, Blätter der Erinnerung für seine Verehrer und für die Freunde der reinen Tonkunst, Leipzig 1841; *Carl Julius Guyet*, Anton Friedrich Justus Thibaut, Lehrbuch des französischen Civilrechts in steter Vergleichung mit dem römischen Civilrecht, Berlin 1841, XVI–XXVIII; [wohl *Carl Julius Guyet*], Dr. Anton Friedrich Justus Thibaut, Neuer Nekrolog der Deutschen, 18. Jg. 1840, Weimar 1842, 356–363; *Hans Hattenbauer*, Einleitung zu Thibaut und Savigny. Ihre programmatischen Schriften, München 1973, 2. Aufl., München 2002 (im Folgenden zugrundegelegt); *Hans Hattenbauer*, Anton Friedrich Justus Thibaut und die Reinheit der Jurisprudenz, Heidelb. Jahrb. 34 (1990), 20–35; *Karl Hugelmann*, Aus dem Leben A. F. J. Thibaut's, Preuß. Jahrb. 45 (1880), 470–508; *Hans Kiefner*, A. F. J. Thibaut, Zeitschrift der Savigny-Stif-

dingt wahrscheinlich, dass von hier aus die Karriere eines der bedeutendsten deutschen Rechtswissenschaftler ihren Anfang nehmen würde. Denn *Thibaut* hatte erst zur Rechtswissenschaft zurückfinden müssen. Das älteste von acht Kindern des hannoverischen Artilleriekapitäns *Friedrich Wilhelm Thibaut* und seiner Frau *Antoinette Friederike*² hatte in Göttingen 1791 das juristische Studium begonnen. Dort schreckte ihn die „dürre, geistlose und pedantische Handwerksmäßigkeit“³ der Göttinger Vorlesungen jedoch ab, so dass er nicht zu deren fleißigen Hörern zählte; eine für ihn schicksalhafte persönliche wie wissenschaftliche Abneigung entwickelte er gegenüber *Gustav Hugo* (1764–1844),⁴ dem Wegbereiter der Historischen Rechtsschule. *Hugos* antiquarische Quellenarbeit am antiken römischen Recht unter Ausblendung vernunftrechtlicher Entwicklungen und in Verachtung der juristischen Praxis blieb dem immer auch den praktischen Rechtsfragen der Gegenwart zugewandten *Thibaut* zeitlebens fremd. Bereits im folgenden Jahr kehrte *Thibaut* Göttingen daher den Rücken und unternahm eine „philosophische Lustreise“⁵ an die Universität Königsberg. Die Begegnung mit *Immanuel Kant* (1724–1804)⁶ prägte ihn tief. Wenn er sich auch gegen die Bezeichnung „Kantianer“ verwarnte,⁷ sah er sich doch „als denkenden Anhänger des großen Mannes“⁸. Im Sinne *Kants* zeichnete er sich in Lehre und Wissenschaft durch Klarheit und den Sinn für das We-

tung für Rechtsgeschichte Rom. Abt. 77 (1960), 304–344; *Ernst Landsberg*, *Thibaut*, Anton Friedrich Justus, Allgemeine Deutsche Biographie 37 (1894), 737–744; *Gerhard Lingelbach*, Anton Friedrich Justus Thibaut, in: Gerhard Lingelbach (Hg.), Rechtsgelehrte der Universität Jena aus vier Jahrhunderten, Jena u. a., 2012, 77–90; *Rainer Polley*, Anton Friedrich Justus Thibaut (AD 1772–1840) in seinen Selbstzeugnissen und Briefen, 3 Teile (I Abhandlung, II Briefwechsel, III Register zum Briefwechsel), Frankfurt/M., Bern 1982; *Jan Schröder*, Anton Friedrich Justus Thibaut, in: Gerd Kleinheyer/Jan Schröder (Hg.), Deutsche und europäische Juristen aus neun Jahrhunderten, 6. Aufl., Heidelberg 2017, 449–452; Christian Hattenhauer, Klaus-Peter Schroeder, Christian Baldus (Hg.), Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840), Bürger und Gelehrter, Tübingen 2017.

² Sein Vater stammte aus einer Familie französisch-hugenottischer Herkunft, seine Mutter war Tochter Christian Ulrich Grupens (1692–1767), gelehrter Oberbürgermeister von Hannover, s. *Polley* I (Fn. 1), 17.

³ *Guyet* (Fn. 1), XVIII und Neuer Nekrolog (Fn. 1), 358.

⁴ Sehr deutlich etwa in einem Brief an von Savigny, *Thibaut* an Friedrich Carl von Savigny, 5.12.1803, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 75, 116 f.; zum Verhältnis *Thibauts* zu *Hugo* näher *Hans-Peter Haferkamp*, *Thibaut* und die Historische Rechtsschule, in: Christian Hattenhauer, Klaus-Peter Schroeder, Christian Baldus (Hg.), Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840), Bürger und Gelehrter, Tübingen 2017, 59–76, 62 ff.

⁵ *Thibaut* an einen unbekanntenen Adressaten, 15.1.1795, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 1, 1.

⁶ Im Wintersemester 1793/94 hörte er wahrscheinlich *Kants* Vorlesung „Metaphysik der Sitten oder Allgemeine praktische Philosophie sammt Ethik nach Baumgarten“, *Hans Kiefner*, A.F.J. *Thibaut*, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Rom. Abt. 77 (1960), 304–344, 326 ff.; *Polley* I (Fn. 1), 28 f.

⁷ Der Rechtslehre *Kants* folgte *Thibaut* nicht, *Landsberg* (Fn. 1), 743.

⁸ *Anton Friedrich Justus Thibaut*, Ueber den Einfluß der Philosophie auf die Auslegung der positiven Gesetze, in: *ders.*, Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts, Bd. 1, Jena 1798, 140–207, 150 f. u. Fn. 3.

sentliche, den tragenden Gedanken der Rechtsinstitute, aus, verband praktischen Sinn mit wissenschaftlicher Tiefe.⁹

Durch *Kant* mit der Rechtswissenschaft versöhnt, setzte *Thibaut* sein Studium im Frühling 1794 in der stillen ehemaligen holstein-gottorfischen Residenzstadt an der Kieler Förde¹⁰ fort. Ein Grund für diese Wahl dürfte darin gelegen haben, dass der bekannte österreichische Aufklärer und Kantianer *Karl Leonhard Reinhold* (1758–1823) im selben Jahr von Jena nach Kiel gewechselt war.¹¹ Mit *Wilhelm Josef Kalmann* (1759–1849) und weiteren österreichischen Anhängern *Reinholds*, die diesem von Jena nach Kiel gefolgt waren, schloss er Freundschaft.¹² Die Vorlesungen *Reinholds* wird er besucht haben; dass er dessen Werke kannte, bezeugte sein Kommilitone *Barthold Georg Niebuhr* (1776–1831),¹³ der spätere Entdecker der Gaius-Institutionen. Jedenfalls gewannen *Reinhold* und *Thibaut* die Kieler Universität, die bis dahin unter dem Einfluss von *Christian Wolff* (1679–1754) und seiner Schule gestanden hatte, für die Lehren *Kants*.¹⁴ Die Kieler Fakultät, die geistesgeschichtlichen Entwicklungen sonst oft erst spät folgte, ging mit Königsberg und Jena als eine der ersten zur neuen Lehre über und erfuhr durch sie eine grundlegende Prägung, bis sie in den dreißiger Jahren durch die Ideen *Georg Friedrich Wilhelm Hegels* (1770–1831) neue Impulse erhielt.¹⁵

Thibauts „geistreiche Liebenswürdigkeit“ öffnete ihm die gesellschaftlichen Kreise Kiels.¹⁶ In Kiel oder Eutin lernte *Thibaut* *Johann Heinrich Voß* (1751–1826) kennen, damals in Eutin Rektor des Gymnasiums, der wie er selbst später in Jena und schließlich in Heidelberg wirken sollte; dort sollten sie sich allerdings entzweien.¹⁷ Im Hause des Philosophen *Martin Ehlers* (1732–1799) begegnete er dessen Tochter *Henriette* (1782–1857), seiner späteren Frau. Enge Freundschaft schloss er mit *Niebuhr*. „Nur darin wichen wir, aber ohne Zank, voneinander ab,“ schrieb *Thibaut* Jahre später, „daß Er von der französischen Revolution das Ärgste befürchtete, während ich, wie tausend Andere, sehr leb-

⁹ *Hattenbauer*, Thibaut und Savigny (Fn. 1), 4.

¹⁰ Zu Kiel etwa *Christian Hattenbauer*, Art. Kiel, in: Albrecht Cordes u. a. (Hg.), Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG), 2. Aufl. 2004ff., Bd. II, 15. Lieferung (2012), Sp. 1728f.

¹¹ So auch die Vermutung *Eugen Wohlhaupters*, Anton Friedrich Justus Thibaut und Robert Schumann, in: Dichterjuristen, Bd. 1, Tübingen 1953, 120–166, 122. Unzutreffend meint *Lingelbach* (Fn. 1), 82f., Thibaut habe in seiner Kieler Zeit mit Reinhold in Jena in wissenschaftlichem Disput gestanden.

¹² *Polley I* (Fn. 1), 32.

¹³ *Polley I* (Fn. 1), 30.

¹⁴ *Erich Döbring*, Geschichte der juristischen Fakultät 1665–1965 (= Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Bd. 3, Teil 1), Neumünster 1965, 99, 139.

¹⁵ *Döbring* (Fn. 14), 99 bezeichnet den Übergang von der Wolffschen zur Kantischen Philosophie als „sensationelle Wendung“.

¹⁶ *Guyet* (Fn. 1), XIX.

¹⁷ *Polley I* (Fn. 1), 43f.

haft an sanguinischen Hoffnungen anhing, deren leider viele, aber doch zum Glück nicht alle, durch die späteren Begebenheiten vernichtet sind.“¹⁸

Alle Hoffnung setzte der junge Mann auf seine akademische Karriere. Im Hintergrund der wissenschaftlich außerordentlich fruchtbaren Kieler Jahre stand vor allem auch das Streben, sich aus den wirtschaftlich bedrängten Verhältnissen zu befreien. An *Kalmann*, der nach Österreich zurückgekehrt war,¹⁹ schrieb er:

„Von dem glücklichen Erfolg meiner Arbeiten in den nächsten Jahren hängt beynahe meine ganze künftige Existenz ab. Gelingt es mir in dieser Zeit, so kann vielleicht einst noch etwas aus mir werden, wo nicht, so wird ein gemeiner Mensch aus mir, und meine Gesundheit geht vielleicht aus Verdruß und Gram obendrein verloren.“²⁰

Mit der Dissertation „*De genuina iuris personarum et rerum indole, veroque huius divisionis pretio*“ („Über die tatsächliche Beschaffenheit des Rechts der Personen und Sachen und über den wahren Wert dieser Unterscheidung“) wurde *Thibaut* Ende November 1795 zum Doktor der Rechte promoviert. In der Untersuchung sprach er sich für den Rückgriff auf die philosophisch-naturrechtlichen Ansätze aus; auf rein historischer Grundlage, aus den römischen Quellen, lasse sich die Unterscheidung zwischen Personen- und Sachenrecht nicht begründen. Das richtete sich gegen den historischen Ansatz *Hugos*.²¹ Obwohl er nicht einmal wusste, wie er seinen Lebensunterhalt bestreiten sollte, trat der junge Wissenschaftler leidenschaftlich und mutig für seine Überzeugung ein und nutzte ohne Rücksicht auf seine akademische Karriere die erste Gelegenheit, gegen den etablierten Göttinger Professor Stellung zu beziehen.

Auch im Inhalt kantischer Einfluss wird an dem in der Dissertation zugrunde gelegten Personenbegriff deutlich.²² Auf *Kant* geht der aufgeklärte Personenbegriff mit der Gleichsetzung von Mensch und Person zurück:²³ Die Personen-

¹⁸ *Anton Friedrich Justus Thibaut*, Ueber die die sogenannte historische und nicht-historische Rechtsschule, AcP 21 (1838), 391–419, 404; auch in: *Hattenbauer*, *Thibaut* und *Savigny* (Fn. 1), 211–227, 219.

¹⁹ *Polley* III (Fn. 1), 677.

²⁰ *Thibaut* an *Wilhelm Josef Kalmann*, 2.10.1795, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 7, 17.

²¹ *Anton Friedrich Justus Thibaut*, *Dissertatio inauguralis de genuina iuris personarum et rerum indole veroque huius divisionis pretio*, Kiel 1796, 18–24; zur Auseinandersetzung zwischen *Thibaut* und *Hugo* auch *Johann Anton Ludwig Seidensticker*, *Geist der juristischen Literatur von dem Jahre 1796*, Göttingen 1797, 73–85.

²² Dazu *Christian Hattenbauer*, „Ex mera subiecti personalitate, (aus der Rechtsfähigkeit des Subiects)“ – Die natürliche Person bei *Anton Friedrich Justus Thibaut* (1772–1840), in: *Christian Hattenbauer*, *Klaus-Peter Schroeder*, *Christian Baldus* (Hg.), *Anton Friedrich Justus Thibaut* (1772–1840), *Bürger und Gelehrter*, Tübingen 2017, 169–188, 175 f.

²³ „Person ist dasjenige Subject, dessen Handlungen einer Zurechnung fähig sind. Die moralische Persönlichkeit ist also nichts anders, als die Freiheit eines vernünftigen Wesens unter moralischen Gesetzen [...], woraus dann folgt, daß eine Person keinen anderen Gesetzen als denen, die sie (entweder allein, oder zugleich mit anderen) sich selbst giebt, unterworfen ist“, *Immanuel Kant*, *Einleitung in die Metaphysik der Sitten*, in: [Metaphysik der Sitten, Bd. 1.]

würde des Menschen gründete sich auf seiner Freiheit zur sittlichen Entscheidung; mit der Person verband *Kant* das bürgerliche Freiheits- und damit auch Gleichheitsideal,²⁴ das auf der gegenseitig gewährten Freiheit beruht.²⁵ *Thibaut* führte die Rechts- und Verpflichtungsfähigkeit auf die Eigenschaft der Person als ein mit Vernunft und Freiheit versehenes Wesen zurück.²⁶ Er definierte *persona* als ein Wesen „*cum personalitate, vel ea affectione, qua iurium, et obligationum capax censetur, praeditum*“ („versehen mit Personalität oder mit einer Beschaffenheit, durch die sie als rechts- und verpflichtungsfähig gilt“).²⁷ *Thibaut* löste sich dadurch von dem traditionellen juristischen Personenbegriff, nach dem nur derjenige „Person“ war, der in der bürgerlichen Gesellschaft über einen *status* (*libertatis, civitatis* oder *familiae*) verfügte. Während die Ausrichtung auf den *status* an die Standesunterschiede anknüpfte, traf *Thibaut* mit dem, auch auf Deutsch verwendeten,²⁸ Begriff der „Rechtsfähigkeit“ eine politische Aussage: Mit der Idee der Freiheit und Gleichheit aller Menschen sind in ihm die Grundwerte der Aufklärung enthalten.

Seine Thesen musste *Thibaut* in eine lateinische Fassung bringen – eine ihm überaus lästige Tätigkeit:

„Meine Lage bessert sich täglich, aber meine Kielische Heiterkeit werde ich hier schwerlich wieder erlangen, zumal da ich den ganzen Tag an der Ausarbeitung einer lateinischen Abhandlung sitzen muss, welche Arbeit mir im höchsten Grade langweilig und ekelhaft ist.“²⁹

Nur wenige Monate nach seiner Promotion (vor Ostern 1796) habilitierte sich *Thibaut* mit einer Untersuchung von zwei pfandrechtlichen Digestenstellen³⁰ zum Privatdozenten des römischen Rechts. Im November desselben Jahres wurde er Adjunkt an der Juristischen Fakultät und außerordentlicher Beisitzer des Spruchkollegiums.

Bald zeigte sich auch *Thibauts* große Begabung in der Lehre, in der er im kantischen Sinne Klarheit und Praxisnähe zu verbinden wusste. Aufsehen er-

Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre, 1797, in: *Kant's Gesammelte Schriften*, hg. v. d. Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 6, Berlin 1914, 223.

²⁴ *Hermann Conrad*, Individuum und Gemeinschaft in der Privatrechtsordnung des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts, Karlsruhe 1956, 22f.

²⁵ Prägnante Formulierung bei *Franz von Zeiller*, Das natürliche Privatrecht (1802), 3. Aufl., Wien 1819, § 40.

²⁶ *Thibaut* (Fn. 21), 140.

²⁷ *Thibaut* (Fn. 21), 83 f.

²⁸ *Thibaut* übersetzte *subiecti personalitas* mit „Rechtsfähigkeit des Subiects“, *Thibaut* (Fn. 21), 70. Der Begriff findet sich entgegen bisheriger Auffassung allerdings schon früher, etwa bei *Carl Adolph von Braun*, Von der Eintheilung der Capitis deminutionis, Erlangische Gelehrte Anzeigen 1751, Nr. 3, 17–24, 20f. S. *Hattenhauer* (Fn. 22), 176f.

²⁹ *Thibaut* an Wilhelm Josef Kalmann, 11.1.1796, *Polley II* (Fn. 1), Nr. 10, 27.

³⁰ Erklärung der L. 22 § ult. [= D. 13.7.22.4] und der L. 23. [= D. 13.7.23] Digest. de pignorat. actione, Kiel 1796; Wiederabdruck in: *ders.*, Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts, Bd. 1, Jena 1798, 86–126.

regte, wie er seinen Kieler Studenten das römische Recht vermittelte.³¹ Statt wie üblich seine Vorlesung aus der Deckung des Katheders zu halten, suchte er den Austausch mit seinen Hörern – eine Methode, die er allgemein zur Nachahmung empfahl:

„Aber freylich gehört dazu von Seiten der Lehrer viel Talent und Anstrengung [...]; der Docent dürfte sich nicht scheuen, dem Publico alle seine Gedanken über jede wichtige Materie vor Augen zu legen, und aus dem Dunkel des Hörsaals herauszutreten, in welchem jetzt kühn manches leere Geschwätz gewagt wird; er müßte gewandt, und auf alle, oft sehr scharf treffende Einwendungen junger, gesunder und hellsehender Köpfe gefaßt seyn; und vor allen Dingen so frey von Eitelkeit, daß er ohne Schaam und Aerger einen Irrthum eingestehen, und seinen Schülern [...] bekennen könnte, auch von ihnen gelernt zu haben. Das ist freylich viel verlangt, aber nichts unmögliches. [...] Ich habe seit fünf Jahren oft Gelegenheit gehabt, durch Versuche im Kleinen diese Ideen bestätigt zu sehen, und jeder neue Versuch überzeugt mich täglich mehr und mehr, daß die engere Vereinigung des Lehrers mit den Lernenden beyden Theilen äußerst heilsam ist.“³²

Thibaut arbeitete weiter äußerst hart, wie er *Kalmann* berichtete:

„Denken Sie nur: ich habe 3 Kollegia gelesen, eine äußerst schwierige Vorlesung größtenteils ausgearbeitet und ein ganzes Buch, alles in der Zeit von drei Monaten, vollendet, meine praktischen Arbeiten nicht mit eingerechnet [...]“³³

Das „ganze Buch“, in nur drei Wochen zu Papier gebracht,³⁴ war eine „Juristische Encyclopädie und Methodologie“ von mehr als 400 Seiten.³⁵ Schon in Kiel, 17 Jahre vor seinem spektakulären Eintreten für eine gesamtdeutsche Kodifikation des bürgerlichen Rechts, kritisierte er – ähnlich scharf wie vor ihm *Christian Thomasius* (1655–1728)³⁶ – die Rezeption des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland, bestritt dessen Leistungsfähigkeit für die Rechtspraxis und sprach sich für eine Kodifikation aus:

„Tausend, nur für den Römer passende Bestimmungen wurden durch den deutschen Gerichtsgebrauch angenommen, gerade als verstände sich so etwas schon von selbst. Römische Begriffe, welche der deutsche Geist nie aus sich selbst erzeugt haben würde, sind allenthalben eingeschlichen und unter dem Scheine des Bekannten sogar den Bearbeitern des Naturrechts gefährlich geworden. Die Frage von der Anwendbarkeit des römischen Rechtes hat mithin größtentheils nur noch theoretisches Interesse, kann aber, wenn sie gründlich beantwortet wird, wenigstens dazu dienen, und die warnen-

³¹ *Döbring* (Fn. 14), 99.

³² *Anton Friedrich Justus Thibaut*, Anhang. Einige gutgemeynte Paradoxa, Vorschläge und Wünsche, 317–332, in: *ders.*, Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts, Bd. 2, Jena 1801, 331 f.

³³ Thibaut an Wilhelm Josef Kalmann, 8.1.1798, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 24, 59.

³⁴ Thibaut an Friedrich Carl von Savigny, 5.12.1803, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 75, 117.

³⁵ *Juristische Encyclopädie und Methodologie* – zum eignen Studio für Anfänger und zum Gebrauch academischer Vorlesungen entworfen, Altona 1797.

³⁶ *Christian Thomasius* (Hg.), *Melchior von Osse Testament gegen Hertzog Augusto Churfürsten zu Sachsen*, Halle/S. 1717, 45, Anm. 17.

de Lehre zu geben, daß das Nachahmen und Auffassen fremder Sitten und Begriffe den deutschen Geist stets verkrüppeln wird, und daß unsere Rechtsverfassung weit einfacher, consequenter und unseren Sitten angemessener seyn würde, wenn wir Geduld, Muth und Selbstvertrauen genug gehabt hätten, durch eigenen Fleiß ein Werk aus eigener Kraft hervorzubringen“.³⁷

Die außergewöhnlichen Leistungen des jungen Mannes sprachen sich herum. Vermutlich *Reinhold* stellte die Verbindung zu dem Jenenser Rechtswissenschaftler *Gottfried Hufeland* (1760–1817) her, der Dissertation, Habilitationsschrift und „Encyclopädie und Methodologie“ in der einflussreichen Allgemeinen Literaturzeitung positiv besprach.³⁸ Und *Thibaut* legte nach. 1799 erschien seine „Theorie der logischen Auslegung des Römischen Rechts“. 1798 und 1801 legte er zwei Bände der „Versuche über einzelne Teile der Theorie des Rechts“ vor: In der Abhandlung „Ueber den Einfluß der Philosophie auf die Auslegung der positiven Gesetze“ wandte sich *Thibaut* erneut gegen den rein historischen Ansatz *Hugos*.³⁹ In seinem vielbeachteten Aufsatz „Ueber *dominium directum* und *utile*“ kritisierte er die in der mittelalterlichen Jurisprudenz entwickelte Lehre vom geteilten Eigentum als nicht quellengemäß und leitete deren endgültige Beseitigung ein.⁴⁰ *Thibaut* verlieh insoweit der Auffassung vieler zeitgenössischer Juristen Ausdruck,⁴¹ denen die Lehre vom geteilten Eigentum wie das Feudalsystem überhaupt als überholt galten.

Auch *Thibauts* Kieler Vorlesungen hinterließen Spuren in der Rechtsentwicklung: Angeregt durch *Thibaut*, der wiederum an *Hugo Donellus* (1527–1591)⁴² anknüpfte, verhalf sein Schüler *Johann Christian Hasse* (1779–1830) mit der Ablehnung einer *culpa levisissima* und der Anerkennung von lediglich zwei Graden der Fahrlässigkeit (einfacher und grober) der heutigen Lehre zum Durchbruch.⁴³

³⁷ *Thibaut* (Fn. 35), § 102 „Die Einführung des römischen Rechts in Deutschland“, 157f.

³⁸ Besprechung [von *Gottfried Hufeland*], Allgemeine Literatur-Zeitung Nr. 155 v. 16.5.1798, Sp. 402–405; Nr. 156 v. 16.5.1798, Sp. 409–416; s. das Dankschreiben *Thibauts* an *Gottlieb Hufeland*, 12.6.1798, *Polley* II, Nr. 30a, 570f.

³⁹ *Thibaut* (Fn. 8), 170ff.

⁴⁰ *Anton Friedrich Justus Thibaut*, Ueber *dominium directum* und *utile*, in: *ders.*, Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts, Bd. 2, Jena 1801, 71–110; dazu *Hans Hattenbauer*, Freiheit und Pflicht in der Geschichte des Bodeneigentums, Die Neue Ordnung, Heft 4/1975, 254–265, 260ff.; *Wolfgang Wiegand*, Zur theoretischen Begründung der Bodenmobilisierung in der Rechtswissenschaft: der abstrakte Eigentumsbegriff, in: *Helmut Coing*, *Walter Wilhelm* (Hg.), Wissenschaft und Kodifikation des Privatrechts im 19. Jahrhundert, Bd. 3, Frankfurt/M., 118–155, 118f., 134–138.

⁴¹ *Wiegand* (Fn. 40), 138.

⁴² *Hugo Donellus*, *Commentarii de iure civili*, lib. 16, cap. 7, in Bd. 10 der 6. Aufl., Nürnberg 1827.

⁴³ Dazu *Martin Schermaier*, in: *Joachim Rückert* u. a. (Hg.), *Historisch-kritischer Kommentar zum BGB*, Bd. 2. Allgemeines Schuldrecht, Tübingen 2007, §§ 276–278, Rn. 62ff.; *Hans-Joachim Hoffmann*, Die Abstufung der Fahrlässigkeit in der Rechtsgeschichte, Berlin 1968, 185ff.

„Ohne Zweifel war es dieser innere Werth der Donnell’schen Theorie, welcher die Aufmerksamkeit meines theuren Lehrers und Freundes Thibaut, dessen geistvollem Unterricht ich so viel verdanke, so früh auf sich zog, daß er schon, wie er zum ersten Mal Pandekten las (im Winter 1798/99)⁴⁴, dieselbe ausführlich vortrug und im Ganzen billigte, und so hat sie auch andere treffliche Männer für sich gewonnen.“⁴⁵

Seine Erfolge in Wissenschaft und Lehre förderten *Thibauts* Kieler Karriere: 1798 wurde er außerordentlicher Professor und ordentlicher Beisitzer des Spruchkollegiums. Eine feste Besoldung blieb aber noch aus:

„Meine eigne Lage ist nicht eben die reizendste. Ich muß meine ganze Existenz meinem Berufe widmen, und bin mit Arbeiten bis zum Ersticken überladen. Dennoch habe ich noch kein Gehalt, weil unsre Casse so arm ist, und verwickle mich immer tiefer in Schulden, welche mir um so drückender werden, da ich Jette Ostern meines Glücks und meiner Ruhe wegen durchaus heyrathen will, es folge auch daraus, was wolle. Im übrigen habe ich freylich alle Ursache, mit meiner Lage zufrieden zu sein. Meine Vorlesungen sind fortwährend sehr stark besetzt, und meine Schriften finden einen Beyfall, auf den ich nicht gerechnet hatte. Auch will man mir in Copenhagen sehr wohl, und ich habe das Versprechen, daß mir zuerst geholfen werden soll. Aber es fehlt leider dazu an Mitteln. Gewiß würde ich schon längst auf eine andre Academie gegangen seyn, wenn mein Herz mich nicht so sehr an Kiel fesselte.“⁴⁶

An seinen angespannten finanziellen Verhältnissen war *Thibaut* allerdings nicht unschuldig, hielt er sich doch ein Reitpferd und leistete sich französischen Rotwein.⁴⁷ Im April 1800 heirateten er und *Henriette*. 1801 kam ihr erstes Kind *Agnes* zur Welt. Sie sollten insgesamt sieben Kinder bekommen, von denen drei, darunter *Agnes*, früh starben.⁴⁸

Im Januar 1801 erhielt *Thibaut* die ersehnte ordentliche Professur mit einem Jahresgehalt von 400 Talern. Doch die Kieler Zeit stand kurz vor ihrem Ende. Ende Oktober 1801 erreichte *Thibaut* ein Ruf an die Universität Jena. *Friedrich Karl von Reventlow* (1755–1828), der konservative⁴⁹ Kurator der Universität, wollte *Thibaut* trotz dessen „Democratie“ in Kiel halten.⁵⁰ Bemühungen um eine Gehaltsaufbesserung blieben ohne Erfolg, auch das Angebot einer Assessorienstelle in der Deutschen Kanzlei in Kopenhagen konnte *Thibaut* nicht

⁴⁴ So später auch in *Anton Friedrich Justus Thibaut*, System des Pandekten-Rechts, Bd. 1, Jena 1803, §§ 232f.

⁴⁵ *Johann Christian Hasse*, Die Culpa des Römischen Rechts, Kiel 1815, Vorrede [VIII]; besprochen in *Anton Friedrich Justus Thibaut*, Heidelb. Jahrb. d. Lit., 8. Jg. (1815), 945–958; näher *Sebastian Schadow*, Rechtswissenschaft und praktische Bedürfnisse, Johann Christian Hasse (1779–1830), Baden-Baden 2016, 20, 101 ff.

⁴⁶ Thibaut an Wilhelm Josef Kalmann, 15.7.1799, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 36, 78.

⁴⁷ Thibaut an den Weinhändler Rahmann in Erfurt, 4.10.1802, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 61, 107.

⁴⁸ *Polley* I (Fn. 1), 54.

⁴⁹ Er leitete gemeinsam mit seiner Frau Friederike Juliane, geb. Schimmelmann den pietistisch-konservativen Emkendorfer Kreis, zu diesem *Dieter Lohmeier*, Der Emkendorfer Kreis, in: *ders.*, Die weltliterarische Provinz, Studien zur Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins um 1800, hg. v. Heinrich Detering, Heide 2005, 39–70.

⁵⁰ Nachw. bei *Polley* I (Fn. 1), 31, Fn. 149.

überzeugen.⁵¹ Mehr als 600 Taler Gesamteinkünfte waren pro Jahr in Kiel nicht zu erzielen, zu wenig für die wachsende Familie *Thibaut*. Der Entschluss für Jena stand fest. Dahinter stand auch die Sorge, dass bei Ablehnung des Rufs das am Rand des Heiligen Reichs gelegene Kiel⁵² zur Sackgasse für den ehrgeizigen Wissenschaftler werden könnte. An *Reventlows* Bruder *Cay Friedrich* (1753–1834), den Präsidenten der deutschen Kanzlei in Kopenhagen, schrieb er:

„Da unser Spruch-Collegium in Mißcredit gekommen, und die Academie so sehr im Abnehmen ist: so kann ich auf jene 600 Thlr in Zukunft nicht einmal gewiß rechnen. In Jena dagegen, wo alles viel wohlfeiler ist, wird nach vorläufigen Nachrichten meine Einnahme sich auf 14–1500 Thlr belaufen, und wenn ich mit Beyfall lesen sollte, vielleicht auf 2000 Thlr und drüber. Auch gehört es zu den Vortheilen dieses Rufs, daß wenn ich denselben annehme noch vortheilhaftere Vocationen an mich gelangen können, da hingegen, wenn ich ihn ausschlage, nicht leicht wieder an mich gedacht wird; daß ferner auf einer großen Academie literairische Arbeiten bedeutend besser vergütet werden; und endlich, daß, wenn ich zum Ordinarius des Schöffensstuhls aufrücke, meine Einnahme sich auf 3–4000 Thlr beläuft.“⁵³

Seinen Weggang aus Kiel begründete *Thibaut* ferner mit rheumatischen Anfällen wegen des rauen Holsteiner Klimas.⁵⁴ Als seinen Nachfolger schlug *Thibaut* den (unbesoldeten) ordentlichen Jenaer Professor für Lehnrecht und späteren Begründer der modernen deutschen Strafrechtslehre *Paul Johann Amseln Feuerbach* (1775–1833) vor und leitete noch dessen Berufung ein.⁵⁵ Dieselbe Kutsche, mit der *Thibaut* 1802 nach Jena reiste, brachte auf der Rückfahrt *Feuerbach* nach Kiel.⁵⁶

II. „Ich bin hier frisch und froh geworden ...“

In Jena blieb *Thibaut* lediglich drei Jahre. Neben seiner Professur war er Assessor am Hofgericht und am Jenaer Schöppenstuhl. Obwohl er sich zugunsten der wissenschaftlichen Arbeit weitgehend von der einträglichen Spruchstätigkeit

⁵¹ *Polley* I (Fn. 1), 31 f.

⁵² „[...] es kann keinen Zweifel leiden, daß Kiel eine unsrer besuchtesten Lehranstalten sey, und manche andre berühmte hohe Schule verdunkeln würde, wenn es dem freundlichen Süden und dem Mittelpunkt Deutschlands näher wäre,“ *Thibaut*, Rezension der „Kieler Blätter“, 1. Bd., 1. und 2. Heft, Heidelb. Jahrb. d. Lit., 8. Jg. (1815), 1009–1018, 1009.

⁵³ *Thibaut* an Graf Cai Friedrich von Reventlow, 1.9.1801, *Polley* II (Fn. 1), 96 f.

⁵⁴ *Thibaut* an Graf Cai Friedrich von Reventlow, 13. u. 24.11.1801, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 53, 98 f. bzw. Nr. 56, 102; *Thibaut* an Friedrich Carl von Savigny, 5.12.1803, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 75, 117. Später berief sich *Thibaut* auf die Gesundheit seiner Frau, *Guyet* (Fn. 1), XX.

⁵⁵ *Thibaut* an Graf Friedrich Karl von Reventlow, empfangen 13.11.1801, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 54, 100.

⁵⁶ So Karoline von Schlegel, zitiert bei: *Gustav Radbruch*, Paul Johann Anselm Feuerbach, Ein Juristenleben, Gustav Radbruch Gesamtausgabe, hg. v. Artur Kaufmann, Bd. 6, bearb. v. Gerhard Haney, Heidelberg 1997, 89.

dispensieren ließ, erfüllten sich seine finanziellen Erwartungen. Seine Einkünfte von etwa 2.500 Talern pro Jahr machten *Thibaut* zum bestbezahlten Professor der Universität.⁵⁷ Materieller Sorgen ledig, konnte er aufatmen: „Ich bin hier frisch und froh geworden und habe mich bald aufs Freye gearbeitet, dass ich ohne alle Sorgen meiner Wissenschaft leben kann.“⁵⁸

Beziehungen pflegte er auch in Jena zu *Voß*, ferner etwa zu *Johann Wolfgang von Goethe* (1749–1832) und *Friedrich von Schiller* (1759–1805). Von *Schiller* erwarb *Thibaut* dessen Gartenhaus, in dem dieser einige seiner wichtigsten späten Werke verfasst hatte. An diesem Ort entstand *Thibauts* zweibändiges Hauptwerk, das „System des Pandekten-Rechts“ von 1803. Mit ihm leitete er die Abkehr von den theoretisch-praktischen Kommentaren ein, die der Legalordnung der römischen Quellen folgten. Schon in seinen Kieler „Versuchen“ hatte er den verbreiteten Theoretisch-practischen Commentar *Julius Friedrich Höpfners* (1743–1797) zu den Heineccischen Institutionen⁵⁹ scharf kritisiert.⁶⁰ An die Stelle dieser Literatur des *usus modernus pandectarum*, die mit dem monumentalen Pandektenkommentar *Christian Friedrich von Glücks* (1755–1831) eine letzte Blüte erlebte,⁶¹ setzte *Thibaut* die Gattung der das 19. Jahrhundert dominierenden Pandektenlehrbücher. In knapper und klarer Sprache, mit anschaulichen Beispielen und Literaturnachweisen wurde sein Werk ein großer Erfolg. Wie das in der späten Pandektistik führende „Lehrbuch des Pandektenrechts“ *Bernhard Windscheids* (1817–1892) erreichte *Thibauts* „System“ neun Auflagen, die letzte 1846 posthum besorgt durch *Alexander August von Buchholtz* (1802–1856).⁶²

⁵⁷ 1805 betrug seine Besoldung als Professur 1.000 Taler, zu denen noch 400–500 Taler Hörgeld und 200–300 Taler Promotionsgebühren kamen; etwa 2.000 Taler brachte die Mitwirkung an der Spruchbarkeit ein, *Thibaut* an Georg Arnold Heise, 22.2.1805, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 86, 127, 129.

⁵⁸ *Thibaut* an Friedrich Carl von Savigny, 5.12.1803, *Polley* II (Fn. 1), Nr. 75, 118.

⁵⁹ Grundlage: *Johann Gottlieb Heineccius*, *Elementa juris civilis secundum ordinem Pandectarum*, Amsterdam 1725.

⁶⁰ *Anton Friedrich Justus Thibaut*, Einige Erinnerungen gegen Höpfners Commentar über die Institutionen, die Regeln der Interpretation betreffend, in: *ders.*, *Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts*, Bd. 1, Jena 1798, 323–342.

⁶¹ *Christian Friedrich von Glück*, *Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld* [= *Johann August von Hellfeld*, *Jurisprudentia forensis secundum ordinem pandectarum*, Jena 1764], 34 Bde., Erlangen 1790–1830, nach dem Tod von Glücks von weiteren Bearbeitern fortgeführt bis 1898.

⁶² Diese Fassung bildete die Grundlage der italienischen Übersetzung Giuseppe Coluccis, *Sistema del diritto delle Pandette di Antonio Fed. Giusto Thibaut*, 2 Bde., Neapel 1857; zum Einfluss *Thibauts* in Italien *Mario Varvaro*, *Thibaut in Italien und ins Italienische*, Erste Schritte zu einer Forschungsperspektive, in: Christian Hattenbauer, Klaus-Peter Schroeder, Christian Baldus (Hg.), *Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840), Bürger und Gelehrter*, Tübingen 2017, 281–303.

Namensregister

- Adorno, Theodor 234
Aesop 384
Ahlmann, Wilhelm 151
Albrecht, Eduard Wilhelm 157
Althoff, Friedrich 146, 168
Amthor, Christoph Heinrich 390, 393,
394, 396, 416
Anschütz, Gerhard 146
Apelt, Willibald 256
Armin der Cherusker 140
Arndt, Ernst Moritz 64, 67
Aubert, Franz Michael d' 68, 80
Auge, Oliver 375
- Baade, Fritz 411
Baade, Hans Wolfgang 411
Bachof, Otto 261
Bachofen, Johann Jakob 117, 118, 120
Baden, Karl Friedrich von 17
Baden, Leopold von 28
Ballerstedt, Elisabeth 318, 319, 333
Ballerstedt, Kurt 317–338
Ballerstedt, Peter Ernst 318
Bar, Ludwig von 168, 176, 182
Beck, Alexander 390, 408
Becker, Carl Heinrich 182, 202
Beitzke, Günther 306
Beitzke, Heinrich 169
Bekker, Ernst Immanuel 33
Benjamin, Walter 234
Bennigsen, Rudolf von 159
Beseler, Georg 117, 120, 127, 140
Beseler, Hartwig 127
Beulke, Werner 309
Binding, Karl 160
Bingen, Hildegard von 378
Birnbaum, Johann Michael Franz 124
Bismarck, Otto von 148–150, 152–155,
169, 201
Blume, Friedrich 367
- Boguslawskij, Mark M. 391, 415
Böhm, Ferdinand 399
Böhmert, Viktor 185, 187, 364, 391, 409
Bondy, Curt 292, 293
Born, Hedwig 112
Brandt, Hans 361
Brauer, Johann Nikolaus Friedrich 19
Braun, Otto 183
Brauneck, Anne-Eva 375, 376
Brüning, Heinrich 183
Bruns, Viktor 361, 364
Buchholtz, Alexander August von 10,
13
Buff, Heinrich 135
Burchardi, Christian August 64
Burchardi, Georg Christian 63–65,
67–69, 71–73, 75–88
Busch, Dora 255
- Calker, Wilhelm van 253
Campe, Johann Heinrich 134
Canaris, Claus-Wilhelm 331
Caprivi, Leo von 153
Chalybäus, Heinrich 128
Christian VIII. 93, 120
Christian IX. 147, 148
Christiansen, Johannes 124–127, 132,
133
Cicero 11
Claussen, Hans Reimer 73
Cohen, Hermann 167
Cramer, Andreas Wilhelm 64
Creutzfeldt, Hans-Gerhard 370
Creuzer, Georg Friedrich 17
Croce, Benedetto 234
- Dabelow, Christoph Christian von 12
Dahlmann, Friedrich Christoph 38, 39,
44, 57, 58, 119

- Dahm, Georg 267–283, 286, 287, 293,
 294, 296, 297, 298, 302, 303, 314, 370,
 376, 391, 410, 411
 Delbrück, Hans 166
 Delbrück, Jost 187
 Deutsch, Erwin 391, 412, 413
 Dombrowski, Erich 169
 Donellus, Hugo 7, 8, 11
 Donner, Peter Christian 361, 362
 Dreyer, Johann Carl Heinrich 390, 394,
 396, 413
 Droste-Hülshoff, Annette von 167, 378,
 386
 Droysen, Johann Gustav Bernhard 39,
 57, 119, 127
 Duden, Konrad 329, 334
 Dulckeit, Gerhard 112, 287, 302, 332

 Ebert, Friedrich 179
 Eckert, Jörn 277, 412
 Eckhardt, Karl August 274, 276, 277,
 296
 Ehlers, Henriette 3
 Ehlers, Martin 3
 Ehrenberg, Victor 130
 Ehrlich, Eugen 205, 206, 227
 Eichhoff, Hans-Joachim 184
 Einsele, Dorothee 391
 Enneccerus, Ludwig 170

 Falck, Niels Nicolaus 35–38, 40, 42–62,
 91, 93, 124
 Feine, Hans Erich 348–349
 Feuerbach, Anselm 162
 Feuerbach, Paul Johann Amseln von 9,
 16, 390, 395, 396
 Fish, Stanley 223
 Fleiner, Fritz 259, 261
 Flume, Werner 333
 Forsthoff, Ernst 319–321, 351
 Frank, Hans 276, 297
 Frantz, Adolph 131
 Freisler, Roland 297, 298, 301
 Fried, Alfred Hermann 172
 Friedrich VI. (Dänemark) 91
 Friedrich VII. (Dänemark) 147, 148
 Friedrich VIII. (Schleswig-Holstein)
 148

 Friesenhahn, Ernst 348, 349
 Fröhlich, Ida 118, 119
 Frölich, Johann Friedrich Nicolaus 118
 Fuchs, Ernst 205, 207

 Gall, Louise von 167
 Gallas, Wilhelm 304
 Gandinus, Albertus 199
 Geerds, Friedrich 376
 Genzmer, Erich 347
 Genzmer, Felix 347
 George, Stefan 198
 Gerber, Hans 347
 Gerber, Karl Friedrich Wilhelm 121,
 122, 126, 129
 Gerlach, Ernst Ludwig von 29
 Gierke, Otto von 140, 161, 398
 Glück, Christian Friedrich von 10
 Gneist, Rudolf von 96
 Gobler, Justinus 199
 Goesch, Heinrich 198
 Goethe, Johann Wolfgang von 10, 136,
 257
 Goldschmidt, Levin 331, 332
 Graf Gerhard der Große 48
 Graue, Eugen Dietrich 391, 412, 413,
 416
 Gripp, Karl 367
 Grotius, Hugo 392
 Grünhut, Max 293
 Guggenheim, Paul 188
 Gürtner, Franz 297, 298, 301
 Guse, Günther 361

 Häberlin, Carl Friedrich 16
 Häberlin, Hugo 16
 Hanack, Ernst-Walter 76–377
 Händel, Georg Friedrich 26, 28
 Hänel, Albert 145–163
 Hänel, Gustav 157
 Hansen, Gottfried 361
 Härtel, Hermann 122
 Hasse, Johann Christian 7
 Hattenhauer, Hans 19, 33, 34, 287, 378,
 412
 Hebbel, Friedrich 115, 116
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 3, 27,
 103, 134, 234, 332

- Hegewisch, Franz Hermann 127
 Hegewisch, Lotte 127, 128
 Heimpel, Hermann 305, 306
 Heise, Georg Arnold 15, 16, 30
 Held, Hermann Josef 185, 404–407,
 409, 411
 Helfritz, Hans 256
 Heller, Hermann 254
 Hensel, Albert 343
 Hentig, Hans von 296
 Himmler, Heinrich 273, 274
 Hippel, Ernst von 343, 347, 348
 Hippel, Robert von 289–294, 304
 Hitler, Adolf 184, 356
 Hoeniger, Heinrich 406, 410
 Hoffmann, Helene 118
 Holmes, Oliver Wendell 220
 Holzlöhner, Ernst 365
 Honig, Richard 291, 294, 295
 Höpfner, Julius Friedrich 10
 Horn, Eckhard 378
 Huber, Ernst Rudolf 185, 274, 302, 347,
 348, 370
 Huber, Max 170, 172
 Huch, Ricarda 181
 Hufeland, Gottfried 7
 Hugo, Gustav 2, 4, 24, 30
 Humboldt, Wilhelm von 290, 308
 Husserl, Gerhart 202, 406

 Jaeger, Ernst 413
 Jahn, Jakob 127
 Jahr, Günther 391, 412, 413
 Jahrreiß, Hermann 351, 361
 Jellinek, Adolf 253
 Jellinek, Camilla 252–254
 Jellinek, Georg 216, 225, 253, 264, 265
 Jellinek, Irmgard 252, 255
 Jellinek, Otto 255
 Jellinek, Paula 254
 Jellinek, Walter 146, 157, 162, 163, 202,
 251–266, 370, 406, 409
 Jensen, Christian 38
 Jensen, Sven Hanns 67
 Jhering, Friedrich von 135
 Jhering, Hermann von 119, 123, 129,
 135
 Jhering, Luise von 129

 Jhering, Rudolf von 56, 111–139, 141,
 143, 147, 208, 395, 396

 Kahn, Franz 179, 400
 Kalmann, Wilhelm Josef 3, 4, 6
 Kant, Immanuel 2–5, 11, 14, 171, 173,
 176, 213, 219, 234, 241
 Kantorowicz, Ernst 198
 Kantorowicz, Hermann 142, 143,
 191–235, 268, 274, 381, 406
 Kantorowicz, Hilda 202
 Karl der Große 140
 Karlowa, Otto 33
 Karsten, Emilie 127
 Katharina II. (Russland) 119, 121, 394
 Kaufmann, Armin 377–378
 Kaufmann, Erich 162, 256, 406
 Kaufmann, Hilde 373–386
 Kaufmann, Karl 351–352
 Keller, Ferdinand 33
 Kelsen, Hans 216, 219, 220, 225, 237
 Kerrl, Hans 297
 Kierulff, Johann Friedrich 133
 Kipp, Theodor 131
 Kirchhoff, Johann Nikolaus Anton 76
 Kleinfeller, Georg 402–403
 Klenze, Carl Friedrich Hermann 80
 Koellreutter, Otto 370
 Köhler, Ludwig von 347
 Köller, Ernst-Matthias von 149
 Kolderup-Rosenvinge, Janus Lauritz
 Andreas 39
 Kopf, Hinrich Wilhelm 305–306
 Kopp, Hermann 135
 Koschaker, Paul 139
 Kraus, Herbert 180, 342
 Kreller, Hans 350
 Krüger, Herbert 282

 Laband, Paul 146, 147, 159, 160, 161,
 252, 264, 265
 Landsberg, Ernst 131
 Lange, Christian 166
 Larenz, Karl 269, 274, 275, 301, 320,
 321, 360, 363, 366, 370, 410
 Lask, Emil 215, 225
 Lassar, Gerhard 350
 Laube, Heinrich 150

- Laun, Rudolf von 180, 368
 Lehmann-Hohenberg, Johannes 140
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 393
 Leist, Burkhard Wilhelm 117
 Lensing, Elise 115
 Leuckart, Rudolf 135
 Liebermann, Max 162
 Liebig, Justus von 135
 Lindley, Nathaniel 13, 14
 Liszt, Franz von 142, 198, 199
 Livius 208
 Löck, Georg 75
 Loeber, Dietrich André 391, 414
 Loening, Edgar 98
 Loewenstein, Karl 354
 Long, George 13
 Luther, Martin 140, 213

 Madai, Karl Otto von 121
 Malmros, Gustav Jacob 65
 Mangoldt, Hans von 342
 Mangoldt, Hermann von 320, 321,
 339–372, 391, 407, 409, 410
 Mannheimer, Isaak Noah 253
 Marquardt, Helmut 378
 Martin, Christoph Reinhard 17
 Maurach, Reinhart 304
 Mayer, Hellmuth 375, 381
 Mayer, Otto 98, 252, 259, 261, 262, 264,
 265
 Meads, Margaret 380
 Medicus, Dieter 322, 376
 Meissner, Boris 391, 413–414, 416
 Mendelssohn-Bartholdy, Albrecht 166,
 180
 Menger, Christian-Friedrich 376
 Menzel, Eberhard 187
 Mergenthaler, Christian 358
 Mestorf, Johanna 374
 Michaelis Julie 127
 Michaelis, Gustav Adolph 127
 Michaelis, Karl 274, 285, 315, 407
 Mittermaier, Karl Joseph Anton 27
 Mohl, Robert von 29, 157
 Moltke, Graf Adam Wilhelm 37
 Mommsen, Theodor 120
 Montesquieu 133, 134

 Montgelas, Maximilian Joseph Graf von
 166
 Münch, Fritz 173, 187, 188
 Murr, Wilhelm 355

 Napoleon 21, 140
 Natorp, Paul 167
 Naucke, Wolfgang 376
 Naumann, Friedrich 167
 Nettelblatt, Daniel 12
 Niebuhr, Barthold Georg 3
 Niemeyer, Theodor 141, 142, 179, 181,
 182, 340, 390, 391, 398, 399–406, 408,
 411–413, 416
 Nietzsche, Friedrich 226
 Nikisch, Arthur 302

 Olshausen, Justus 120, 126, 127
 Olshausen, Theodor 93
 Oppikofer, Hans 343, 408
 Osenbrüggen, Eduard 396, 397, 416
 Ossietzky, Carl von 350

 Palestrina, Giovanni Pierluigi da 26
 Pappenheim, Max 131, 390, 398,
 401–403, 412, 413, 416
 Partsch, Josef 132
 Paul, Jean 27
 Paulsen, Paul Detlev Christian 396, 413,
 416
 Perels, Kurt 350
 Peter III. (Russland) 119, 394
 Pfeleiderer, Otto 213
 Planck, Johann Julius Wilhelm 117, 118,
 125, 126
 Planck, Max 125
 Plessner, Hellmuth 140
 Predöhl, Andreas 360–365
 Preuß, Hugo 178
 Pringsheim, Fritz 289
 Puchta, Georg Friedrich 14, 32, 121,
 126, 132

 Quidde, Ludwig 172

 Rabel, Ernst 390, 401, 402, 409
 Rabl, Kurt O. 360, 362

- Rachel, Samuel 390, 391, 393, 403, 404, 415
 Radbruch, Gustav 103, 112, 113, 142, 179, 180, 195, 199, 201–203, 205–207, 226, 229, 237–249, 254, 271, 274, 375, 406
 Rade, Martin 167, 184
 Raisch, Peter 333
 Raiser, Thomas 329
 Ratjen, Henning 38
 Redkin, Petr Georgiewiĉ 32
 Reinhold, Karl Leonhard 3, 7
 Reitzenstein, Sigismund von 17
 Rendtorff, Rolf 367
 Reuter, Wilhelm 114
 Reventlow, Cay Friedrich von 9
 Reventlow, Friedrich Karl von 8
 Reyher, Samuel 390, 392, 415, 416
 Richter, Eugen 152
 Rickert, Heinrich 215, 225
 Ritterbusch, Paul 185, 274, 358, 359, 360, 361, 363, 367, 368, 407
 Rödiger, Conrad 364
 Roth, Paul von 24
 Roxin, Claus 311
 Rühland, Curt Max 185, 390, 403, 404, 407
 Ruhland, Therese 95
 Rusche, Christian 112

 Saalberg, Christian 112, 115, 141
 Saldern, Caspar von 119, 121
 Salzwedel, Jürgen 323
 Sartorius, Carl 347
 Sauer, Wilhelm 379
 Savigny, Friedrich Carl von 13, 15, 20, 22–25, 29, 30, 32, 33, 55, 64, 103, 132, 134, 208, 213, 332
 Schack, Haimo 391
 Schaffstein, Carl 289
 Schaffstein, Emma geb. Barkhausen 289
 Schaffstein, Friedrich 271, 274, 277, 285–315
 Schätzel, Walter 187
 Scheuner, Ulrich 351, 357
 Schiller, Friedrich von 10
 Schlegelberger, Franz 298
 Schleiden, Christian 49, 58

 Schloßmann, Siegmund 131
 Schmidt, Eberhard 254, 273
 Schmidt, Karsten 336
 Schmitt, Carl 46, 178, 185, 276, 296, 350
 Schnur, Roman 92
 Schöch, Heinz 307
 Schoenborn, Walther 185, 274, 360, 362, 363
 Schönerer, Georg Ritter von 140
 Schröder, Horst 282
 Schücking, Adelheid 180, 183,
 Schücking, Christoph Bernhard 174, 186, 187
 Schücking, Levin Ludwig 167, 178, 180–182
 Schücking, Levin 167
 Schücking, Lothar Engelbert 167, 169
 Schücking, Lothar 167, 169, 178
 Schücking, Louise 167
 Schücking, Walther 165–190, 254, 274, 340, 390, 403, 406
 Schüler-Springorum, Horst 311
 Schumann, Robert 27
 Schwenk, Walter 352
 Schwinge, Erich 277
 Seckel, Emil 198
 Seiffert, Wolfgang 391, 414–416
 Sellert, Wolfgang 307
 Seydel, Max von 158, 161
 Shakespeare 167
 Siebert, Wolfgang 274, 407, 412
 Siegert, Karl 305, 306
 Simons, Walter 182
 Smend, Rudolf 162, 360, 361
 Spiropoulos, Jean 187, 188, 390, 405, 408
 Stammler, Rudolf 173, 181
 Stampe, Ernst 205, 206, 207
 Steger, Dorothea 92
 Stein, Lorenz von 89–109, 120, 147, 397, 416
 Steindorff, Ernst 331
 Steltzer, Theodor 369
 Stödter, Rolf 360, 362
 Stresemann, Gustav 201

 Thibaut, Agnes 8
 Thibaut, Antoinette Friederike 2

- Thibaut, Anton Friedrich Justus 1–34,
73, 390, 395, 396
- Thibaut, Friedrich Wilhelm 2
- Thibaut, Henriette 8
- Thoma, Richard 254
- Thomasius, Christian 6
- Tomuschat, Christian 335
- Trunk, Alexander 391, 415
- Vangerow, Wilhelm Gottlieb von 121
- Verdross, Alfred 364
- Voß, Johann Heinrich 3, 10
- Wagner, Robert 136, 280
- Waitz, Georg 119
- Waldmann, Karl 355
- Walz, Gustav Adolf 347–349
- Wasmer, Lorentz Jacob von 91
- Weber, Hellmuth von 377
- Weber, Max 166, 225, 227
- Weber, Werner 304, 351
- Wechsberg, Paula 255
- Wedemeyer, Werner 403
- Wehberg, Hans 172, 176, 179, 187
- Welcker, Carl Theodor 39, 57, 119, 147
- Welzel, Hans 290, 304–306, 308, 377
- Wetzel, Robert 358
- Widukind 140
- Wieacker, Franz 306, 309, 315, 407
- Wiener, Alexander 252
- Wiener, Christina 287
- Wilhelm II. 169
- Windelband, Wilhelm 225
- Windscheid, Bernhard 10, 24, 117, 381
- Wohlhaupter, Eugen 297, 321, 366, 393
- Wolff, Christian 3, 12
- Wolfskehl, Karl 198
- Wolgast, Ernst 361–363
- Wunderlich, Agathon 117
- Zachariae, Karl Salomo 20
- Zeiller, Franz von 14
- Ziekow, Jan 251
- Zimmerl, Leopold 277
- Zulueta, Francis de 203